

# Landlust

September/Oktober 2018 | 4,20 €

Gartenprojekt: **Grün auf kleinen Dächern**  
Landpartie: **Von Rittern, Ruinen und Reben**  
Schmuckwerk: **Blätter und Beeren im Haus**



AT: 4,50 €, CH: 7,50 CHF, FR: 5,40 €,  
IT, ES, PT: 5,30 €, BeNeLux: 4,90 €, FI: 6,50 €,  
SLO: 5,80 €, HU: 1,790 Ft | 170176



ALLE FARBEN



Hausansicht von der Straße



Von der Wohnküche gibt es einen direkten Zugang zum Innenhof und in den Garten. Die kleine Veranda aus Eiche und Lärche ist nachträglich angebaut.



Platz für Werkstatt und Gartengerät findet sich im Nebengebäude.

Johannes und Mareike Grote mit ihren drei Kindern Julia, Rhea und Karl



Die offene Wohnküche ist Mittelpunkt des Hauses und Treffpunkt der Familie.

Flachstahlbänder tragen die Tischplatte aus massiver Kernbuche.



Blick vom Flur in den Wohnraum



Für mehr Gemütlichkeit im offenen Wohnbereich heizt die Familie in der kalten Jahreszeit zusätzlich den Grundofen an.



Die offene Fachwerkwand wurde vom Zimmermann nach alter Technik mit Zapfenverbindungen und Holznägeln erstellt.

Das alte Handwerkerhaus mit Sichtmauerwerk ist zum Zuhause einer jungen Familie geworden. Die offene Wohnküche ist ein beliebter Treffpunkt.

# ZU HAUSE IN ALTEN MAUERN

Lange haben Johannes und Mareike Grote im Großraum Kassel nach einem Haus gesucht. Eigentlich sollte es ein Fachwerkhäus sein, gern ein altes, an dem man viel selber machen kann. Ein Haus mit innenliegenden Fachwerkwänden und Sichtmauerwerkfassade ist es geworden, ein sogenanntes Handwerkerhaus. Die Bezeichnung stammt aus der Zeit Anfang des 20. Jahrhunderts, als sich höhergestellte Facharbeiter der nahe gelegenen Henschel-Werke ein eigenes Heim bauen konnten. Früher wurden diese Häuser zumeist von zwei Familien bewohnt. Heute lebt hier die inzwischen fünf-köpfige Familie Grote.

Das Erdgeschoss mit offenem Wohnbereich



Als Spritzschutz hinter dem Küchenherd ist eine Stahlplatte an der Wand montiert. Praktische Küchenhelfer hängen griffbereit davor.



Ein paar Farbtupfer wie Wasserkocher, Brotschneidemaschine und Topflappen leuchten in Rot.

Hanf Fasern eingebracht. Darüber wurden sägeraue Dielen vom Zimmer verlegt, damit der Dachboden als Abstellfläche genutzt werden kann. „Es ist ein altes Haus und wir wollten, dass es atmen kann und haben daher auf Absperrschichten verzichtet“, erwähnt der Bauherr.

Lehmputz

Die Außenwände sind zum Teil von innen mit Holzweichfaserplatten gedämmt und mit Lehm verputzt. Weil Lehm nur mechanisch haftet, mussten die alten Kalkputzwände dafür vorbereitet werden. So haben die Bauherren losen Putz entfernt und die übrigen Stellen aufgeraut. Ein regionaler Lehmbauer hat dann den zweischichtigen Lehmputz im ganzen Haus aufgetragen. Im Wohnraum, im Bad sowie im Flur sind die Wände mit weißer Lehmfarbe gestrichen. Ansonsten wurde der Lehm im natürlichen Farbton belassen.

Offener Wohnbereich

„Wir wollten den Charme des Vorhandenen behutsam bewahren,“ sagt der Hausherr. Dieser ist schon an der Eingangstür zu spüren. Die alte, ehemals oxsenblutrote Holztür haben Grotes erhalten, lediglich im hellgrauen Leinölfarbtönen der Fenster gestrichen.

Im Flur ist die Lehmwand im natürlichen Farbton zu sehen. Das alte Fenster haben die Bauherren erhalten, aufgearbeitet und neu verglast.



Auch Griff, Beschläge und Bänder wurden aufgearbeitet.



Das Kastenschloss an der Tür zum Bad befindet sich im Originalzustand.

Unter Denkmalschutz

Das rote Klinkerhaus mit dunklem Basaltsockel wurde 1905 erbaut und steht heute unter Denkmalschutz. Daher mussten die neuen Eigentümer die Außenfassade erhalten. Lediglich neue Holzfenster haben sie einbauen und in einem hellgrauen Farbton mit Leinölfarbe streichen lassen. Marode Dachbalken wurden ersetzt und das Dach neu eingedeckt. Die Ortgangschalung ist im gleichen hellgrauen Farbton der Fenster gestrichen. Das Dach ist nicht gedämmt, dafür hat der Familienvater über der obersten Geschossdecke eine Dämmschicht aus

Der neu eingezogene Stahlträger ist sichtbar und setzt bewusst einen Kontrast zu Holz und Lehm. Die Arbeitsplatte aus massiver Kernbuche bietet viel Platz zum Kochen und Backen.



Das aufgearbeitete Fenster mit rundgeputzter Laibung lässt Licht ins Treppenhaus. Die Sockelleistenheizung sorgt für Grundwärme im Flur.

Früher haben hier zwei Familien gewohnt. Daher die separate Eingangstür ins Obergeschoss. Die Drehklingel ist noch funktionstüchtig.



Die Holztür mit Glaseinsatz und Oberlicht trennt den offenen Wohnbereich vom Flur.



Die Holzfenster im Bad sind von außen im hellgrauen Leinölfarbtönen gestrichen, wurden aber von innen in Natur belassen und nur geölt. Ein aufgeklebter Sichtschutz hält Blicke von draußen fern.



Die Sockelleistenheizung im Bad ist mit weiß geöltem Furniersperrholz ummantelt und grenzt an die Wanneneinfassung.



Die Wanneneinfassung, der Waschtisch und das Wandregal sind aus massiver Eiche vom Zimmerer gebaut.

## HOLZ IM BAD

Holz verbreitet auch im Badezimmer eine behagliche Atmosphäre. Schwind- und quellarmes Holz wie Eiche, Robinie, Ulme oder Walnuss eignet sich für den Einsatz im Bad. Eine Oberflächenbehandlung ist dabei sinnvoll: Durch Ölen (z. B. mit Hartwachsöl) werden ein Holzboden und Holzoberflächen vor eindringender Feuchtigkeit geschützt. Alternativ wird die Oberfläche mit einem speziellen Lack oder Harz versiegelt. Im Alltag sollte man eventuelle Wasserpfützen gleich aufwischen und auf feuchte Badvorleger achten. Geölte Holzböden werden nebelfeucht gewischt. Etwa zwei- bis dreimal im Jahr sollte man sie z. B. mit Hartwachsöl einreiben. Regelmäßiges Lüften ist wichtig.

Um den ehemals kleinen Flur zu vergrößern, wurde eine Innenwand herausgenommen und durch eine offene Fachwerkwand von einem Zimmermann nach alter Technik mit Zapfenverbindungen ersetzt. Im Eingangsbereich ist dadurch hinter einem bodenlangen Vorhang ein großer Stauraum entstanden, um Jacken und Schuhe verschwinden zu lassen. Durch eine alte Holz Tür mit Glaseinsatz und teils farbigem Oberlicht geht es in den offenen Wohnbereich mit unterschiedlich breiten Bodendielen. Das Nadelholz dafür hat der Zimmerer aus dem benachbarten Thüringen mitgebracht. Die raumlangen Fichtenbohlen sind verjüngt, wie gewachsen, belassen und gegeneinander verlegt. Durch dieses bewusste Verlegen wird die ganze Breite der Bohle ausgenutzt, ohne viel Verschnitt zu haben. Ein lebendiges Holzbild entsteht. Regelmäßiges Wischen mit Leinölseife und anschließendes Ölen pflegt den Boden.

### Mittelpunkt des Hauses

Besonders für Mareike Grote war es wichtig, einen Ort für die Familie zu schaffen. „Die Kinder sollten Platz haben zum Spielen und raus in den Garten laufen können“, so die Mutter von drei Kindern. Auch deswegen gibt es einen direkten Zugang zu Innenhof und Garten, der von der Wohnküche

ausgeht. Die Idee für diesen Umbau ist in enger Zusammenarbeit mit einer inzwischen befreundeten Architektin entstanden. „Es hat uns geholfen, einen Fachmann an der Seite zu haben. Besonders wichtig war uns ein großer Raum, wo wir mit der Familie zusammenkommen können“, erklärt Mareike Grote. Um dort sowohl Platz für Kochen und Wohnen zu bekommen, ließ die Architektin mehrere Zwischenwände herausnehmen. Für die Statik wurde dafür ein Stahlträger eingezogen und bewusst sichtbar gelassen. Zusätzlich wurden neue Fensteröffnungen und ein direkter Zugang zum Garten geschaffen. Heute ist dieser Raum die offene Küche und Mittelpunkt des Hauses. „Hier koche ich besonders gern oder backe unser Brot selber“, sagt Johannes Grote ein wenig stolz.

### Bruch in den Materialien

Die Idee zum Küchenbau kam von ihm selbst. So sollte es eine große, geölte Arbeitsplatte aus Holz geben. Die wurde von einem Schreiner aus fünf Zentimeter starker Kernbuche und mit abgerundeten Kanten gefertigt. Regelmäßiges Ölen nach dem Abwischen pflegt die Oberfläche. Ein kleines Detail ist der in der Arbeitsplatte eingelassene Metalldeckel. Darunter verbirgt sich ein kleiner Eimer für organischen Abfall, der durch Herausnehmen einfach geleert werden kann. In den Schränken darunter gibt es viel Platz für Schubladen von beiden Seiten. Der Küchenherd mit Gaskochfeld ist ebenso in die Arbeitsplatte eingepasst. Hinter dem Herd sorgt eine an die Wand montierte Stahlplatte als Spritzschutz. „Ich wollte bewusst einen Bruch in den Materialien, da wir viel Holz und Lehm verarbeitet haben. Da sollten Stahl und ein paar Farbtupfer in Rot Kontrast bringen“, erklärt der Hausherr. Ebenso aus Kernbuche ist der vom Schreiner gebaute Esstisch. Die massive Holzplatte mit abgerun-

## Holz und Lehm sorgen für angenehmes Wohnklima.

deten Ecken liegt auf Flachstahlbändern auf. Mit einer Eckbank und einzelnen Stühlen davor ist Platz für die große Familie. Die schlichte Decken-Hängeleuchte mit rot lackiertem Metallschirm bringt Licht auf den Esstisch, wenn das natürliche Licht durch die beiden Fenster und die Fenstertür mit Oberlicht nicht ausreicht.

### Sockelleistenheizung

Eine Gasbrennwerttherme im Keller sorgt in Kombination mit einer Sockelleistenheizung für die Grundwärme im Haus. „Ich wollte keine Konvektionswärme über einfache Heizkörper, daher haben wir uns für eine Sockelleistenheizung im gesamten Haus entschieden“, fügt der Hausherr hinzu. Das Besondere daran ist die Strahlungswärme, die gleichmäßig an den Raum abgegeben wird. Diese Heizkörper sind zudem kleiner und werden am unteren Rand der Wand, am Sockel, angebracht. Die Wärme kann so an der Wand hochsteigen und diese erwärmen, was als Strahlungswärme an Einrichtung und Personen abgegeben und als angenehm empfunden wird. Der ortsansässige Heizungsbauer hat die Sockelleistenheizung installiert, ein Schreiner hat die Ummantelung dafür gebaut und montiert. Im Wohnraum wurde dazu Nadelholz verwendet, in Flur und Bad hat sich das Paar für weiß geölte Furniersperrholzplatten entschieden.

### Holz im Bad

Im Erdgeschoss, hinter einer alten, weißen Holztür mit Kastenschloss geht es ins Familienbad. Die mit Lehm verputzten Wände leuchten weiß. Breite Massivholzdielen aus Eiche sind auf dem Boden verlegt. Der große Waschtisch und das Wandregal wurden vom Zimmerer gebaut und werden vom Hausherrn mit Leinöl gepflegt. Auch die Badewanne ist mit Holz eingefasst. „Die Idee kam von unserer Architektin. Helen Hefter hat bereits mehrere Bäder mit Holz ausgestattet und uns damit vertraut gemacht“, so der Bauherr. Familie Grote hat sich für Eichenholz entschieden. Eiche ist ein schwind- und quellarmes Holz, hat eine antibakterielle Wirkung und mit etwas Vorsicht ist der Umgang einfach. „Falls doch mal Wasser auf den Holzboden kommen sollte, am besten gleich aufwischen. Und feuchte Badvorleger aufnehmen, damit das Holz darunter trocknen kann. Ansonsten kann es Verfärbungen geben“, spricht der Familienvater aus Erfahrung. Für den Spritzschutz an der Badewanne sind die Fliesen bis zur Unterkante der Fenster sowie hinter dem Waschtisch bis zum Spiegel angebracht. Auch die Dusche ist gefliest, aber nur so hoch, wie die Duschkabine misst. So viele Fliesen wie nötig, aber nur so wenige wie möglich war die Devise der Bauherren.



DIE IDEE ZUM NACHBAU dieses Wäschetrockners hat das Paar aus Schottland mitgebracht. Das jeweils gebogene Kopf- und Fußteil wurde aus Kiefernholz ausgesägt. Mit der Stichsäge sind je sieben Löcher für die Querstäbe ausgesägt worden. Sieben glatt gehobelte Dachlatten dienen durchgesteckt als Querverbindung. Die fest mit der Decke verschraubte Halterung wurde mit zwei Lenkrollen und einem Seilzug versehen und mit dem Holzgestell sicher verbunden. Ein fest montierter Haken an der Wand fixiert die Höhe des Wäschetrockners.

Text: Uta Böning, Fotos: Christian Malsch-von Stockhausen, Zeichnung: Mona Neumann